

## Landwirtschaft

## Benedikt Härlin : Auf die Kleinbauern kommt es an

Anlässlich ihres Landjugendtages, der am 18. November in Ettelbrück stattfand, hatten Luxemburgs Jungbauern und Jungwinzer Benedikt Härlin zu einem Vortrag über den Welt-Agrarbericht eingeladen. Landwirtschaftsminister Romain Schneider, der delegierte Minister Marco Schanck, Erzbischof Hollerich wie auch mehrere Abgeordnete waren als Ehrengäste erschienen.

Jean Feyder

Härlin ist deutscher Journalist und ehemaliger Europa-Abgeordneter bei den Grünen. Er beteiligte sich 2003-2008 als NGO-Vertreter im Aufsichtsrat dieses Welt-Agrarberichtes (IAASTD), der im Auftrag von der Weltbank und der UNO von etwa 400 Experten 2008, nach etwa drei Jahren Vorarbeit, veröffentlicht wurde. Während diesen Arbeiten hatte sich Monsanto zurückgezogen und die USA, Australien und Kanada weigerten sich, den Schlussbericht zu unterschreiben.

Dieser Welt-Agrarbericht trägt den Titel "Internationale Bestandsaufnahme von landwirtschaftlichem Wissen, Forschung und Technologie für die Entwicklung". Die Experten hatten das Mandat, Hunger und Armut zu verringern, ländliche Existenzen zu verbessern, gerechte, ökologische, ökonomisch und sozial nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Weiter zu machen wie bisher ist keine Option: So lautet eine der Hauptschlussfolgerungen dieses Berichtes. Denn, so Härlin, „wir können die Herausforderungen der kommenden 40 Jahren nicht mit den Methoden der Landwirtschaft der letzten 40 Jahre bewältigen“. Ebenso wichtig ist die Botschaft, dass es auf die Kleinbauern und -bäuerinnen dieser Welt ankommt, wenn wir Nachhaltigkeit und die Überwindung des Hungers erreichen wollen. Weiter unterstreicht der Bericht die Bedeutung des Wissens und der lokalen Kenntnisse der Kleinbauern, die es zu schätzen und zu nutzen gilt.

In den bevölkerungsreichsten Regionen der Welt tragen die Frauen

die Hauptlast der landwirtschaftlichen Arbeit. Sie machen in Afrika und Südasien knappe 70% des Arbeitsanteiles aus. Ihre Rolle muss in Zukunft also viel stärker anerkannt und berücksichtigt werden, so eine andere wichtige Schlussfolgerung. Der Bericht setzt sich auch für Ernährungssouveränität ein, welche als Recht von Menschen und souveränen Staaten definiert wird, auf demokratische Weise ihre eigene Agrar- und Ernährungspolitik zu bestimmen.

Die Rolle der Landwirtschaft als Ökosystem-Dienstleister, erklärte

Härlin, wird für eine global nachhaltige Entwicklung an Bedeutung gewinnen und für das Überleben der Menschheit auf diesem Planeten eine zentrale Rolle spielen. Landwirtschaft ist multifunktional, d.h. sie bezieht sich auf Lebensmittel, Rohstoffe, Ökosysteme, Gesundheit, Soziales, Kultur und Spiritualität.

95% aller Bauern leben in Asien und in Afrika wo die Durchschnittsgröße eines Hofes 1,6 ha beträgt, gegenüber 121ha in Nordamerika, 67ha in Lateinamerika und 27ha in Europa. China (189) und Indien (93) machen 282 der

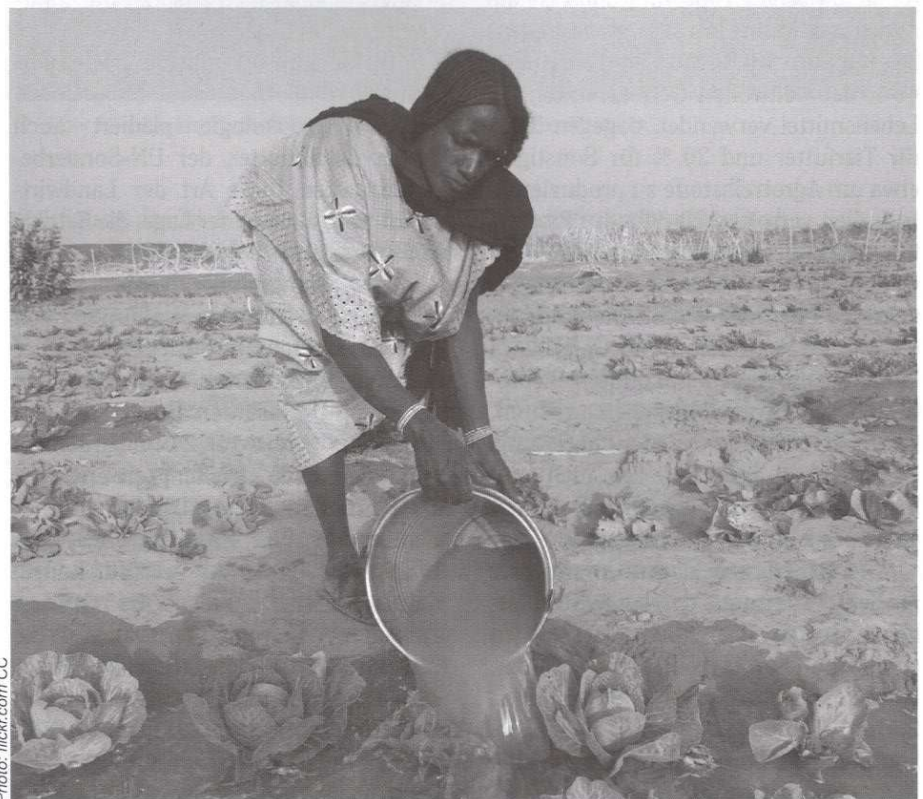


Photo: flickr.com CC

► In den bevölkerungsreichsten Regionen der Welt tragen die Frauen die Hauptlast der landwirtschaftlichen Arbeit.



525 Millionen Bauernhöfe aus, die es weltweit gibt. 70% der 868 Millionen Hungernden leben auf dem Lande. Im südsaharischen Afrika leben davon 234 Millionen und 542 Millionen in Asien, vor allem Südasien. Zwei Drittel findet man in 7 Ländern: Bangladesch, China, DR Kongo, Äthiopien, Indien, Indonesien und Pakistan.

Daneben gibt es 1,5 Milliarden Fettleibige, also Überernährte. Sie leben insbesondere in Ländern wie Nordamerika, Südafrika, Mexiko, England, der Türkei und Saudi-Arabien. Auch dies unterstreicht wie mangelhaft unser Welternährungssystem ist.

Zwischen 1960 und 2010 hat sich die Weltbevölkerung verdoppelt. Sie wird bis 2050 um weitere 30% ansteigen und dann etwa 9 Milliarden betragen. Müssen wir also unsere Nahrungsproduktion bis dahin verdoppeln, wie es oft sehr simpel eingefordert wird?

An Nahrung fehlt es heute schon nicht. Zwischen 1960 und 2005 ist die Agrarproduktion um 250% gestiegen, pro Kopf um 130%. Zur Zeit werden nur 46 % der weltweiten Getreideernten für Lebensmittel verwendet, dagegen 34 % für Tierfutter und 20 % für Sonstiges, etwa um Agrotreibstoffe zu produzieren. In Indien verrotten 20-30% der Produktion nach der Ernte und in den USA werden 50% aller Nahrungsmittel weggeworfen, in der EU 30-40%. Die Kalorien, die bei der Konversion von Getreide in Fleisch verloren gehen, könnten theoretisch 3,5 Milliarden Menschen ernähren. Die Einschränkung des Fleischkonsums ist also nicht unbedeutend, auch weil Landwirtschaft und Ernährung bis zu 40% zum Klimawandel beitragen.

Die Experten beklagen eine immer größere Verarmung der landwirtschaftlichen Sortenvielfalt. Seit 1900 gingen circa 75% der Pflanzensorten verloren. Bauern verfügen über 1,9 Millionen Sorten, während es nur 72 500 (3%) kommerzielle Sorten gibt und nur 8000 (0,4%) Hochleistungssorten.

Der Bericht tritt auch ein für:

- eine Verringerung der Abhängigkeit



Photo: flickr.com CC

► Benedikt Härlin, Journalist und ehemaliger Europaabgeordneter.

vom Erdöl;

- eine Verbesserung der Wassernutzungseffizienz;
- einen biologischen Ersatz von Agrar-Chemie;
- und eine agro-ökologische Systemforschung.

Für Agroökologie plädiert auch Olivier de Schutter, der UN-Sonderberichterstatter. Diese Art der Landwirtschaft wäre auch in der Lage, die Erträge in 5 Jahren um 79-116 % zu steigern.

Entwicklungsländer werden immer mehr zu Netto-Importateuren von Agrar-Produkten. Die 60 ärmsten Länder der Welt importierten Nahrungsmittel für knapp 5 Milliarden Dollar im Jahre 1990, aber bereits für 24 Milliarden im Jahre 2008. Zur gleichen Zeit erhielten die Bauern in diesen Ländern immer weniger für ihre Produkte. Zwischen 1980 und 2000 fiel der Preis für Kaffee, Kakao, Zucker, Mais und Weizen zwischen 40% und 80% während die Verkaufspreise für Instantkaffee, Schokolade, raffinierten Zucker, Cornflakes und Brot zwischen 200 und 320% stiegen. Dies unterstreicht wie die transnationalen Unternehmen von der Globalisierung profitieren.

Beunruhigend ist eine immer

größere Machtkonzentration dieser Unternehmen in den Bereichen Handel, Verarbeitung und Einzelhandel. Die 10 größten Firmen kontrollieren 67% des Saatguts, 89% der Agrarchemie, 66% der Biotechnologie und 63% der Tierarzneien.

In der folgenden Gesprächsrunde wurde Härlin auf die bevorstehende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik angesprochen. Er setzte sich für die Vorschläge ein, die diese Politik klarer in agro-ökologische Bahnen leiten würden, wie etwa die Mindestfruchtfolge. Bei der Diskussion wurde auch darauf hingewiesen, dass die Lösung der Hungerthematik auch eine Agrarreform benötigt, um den Millionen von Landlosen in Südafrika, Brasilien und Südasien Zugang zu Boden zu gewähren. Auch sei eine neue Regulierung der Märkte, um die Kleinbauern in den Entwicklungsländer gegen Billigimporte aus dem Norden zu schützen, und eine Regulierung des Finanzkapitalismus nötig, um Landgrabbing und jede Spekulation mit Lebensmitteln und Boden zu unterbinden. ■

Jean Feyder ist Mitglied der ASTM.